

Die Gründung des „Verlags der Weltreligionen“ im Frankfurter Suhrkamp Verlag ist zweifellos ein zeitgeschichtliches Ereignis, das zu begrüßen ist. Es signalisiert, daß die Wirklichkeit einer religiösen Pluralität auch in unserer Gesellschaft ankommt und wahrgenommen wird. In einem 415 Seiten starken Almanach stellt der neue Leiter des Verlags Hans-Joachim Simm, der zugleich Leiter des Insel Verlags ist, in Verbindung mit einer Gruppe von Wissenschaftlern das Projekt vor<sup>1</sup>: „Der *Verlag der Weltreligionen* versteht sich als Verlag für die Edition der grundlegenden Schriften der Religionen der Welt und als Publikationsforum für die Darstellung und Diskussion religiöser Phänomene und Entwicklungen in Gesellschaft und Gegenwart. Sein Gegenstand sind die heutigen Religionen, Konfessionen und religiösen Gruppierungen in ihrer gesamten Vielfalt ebenso wie die historischen Religionen. ... Die Pluralität der Weltreligionen ist zum integralen Bestand des Alltags aller Menschen geworden. ... Wenn diese neue universelle Nachbarschaft aller Religionen ein Ergebnis haben soll, das mehr verspricht als einen gewaltigen Zuwachs an Fremdheit, Verletzung, ja Haß, dann muß ein Prozeß des gegenseitigen Verstehens und der fortschreitenden Selbsterklärung einsetzen. Dazu will und wird der *Verlag der Weltreligionen* Wesentliches beitragen, indem er Grundlagen bereitstellt und ein Gesprächsforum bildet“ (7).

Das Programm ist zweifellos überzeugend formuliert. Erläuternd wird auch gleich zu Beginn festgehalten, daß der Begriff „Weltreligionen“ eher weit zu fassen ist und

sich nicht auf Religionen beschränkt, die einen universalen Anspruch erheben; es geht vielmehr um die ganze Breite der Religionen, wie sie sich heute, aber auch schon in der Geschichte gezeigt haben. Da der Suhrkamp Verlag inzwischen aus einer Verlagsgruppe besteht, die auch den Insel Verlag, den Deutschen Klassiker Verlag und den Jüdischen Verlag einschließt und seit seiner Gründung eine große Zahl religionsrelevanter Titel vorweisen kann, braucht der neue Verlag nicht ganz von vorn anzufangen. Er kann vielmehr von Anfang an auf bewährte frühere Publikationen zurückgreifen. Tatsächlich sollen auch früher schon erschienene Bücher sukzessive in die Taschenbuchreihe des neuen Verlags überführt werden. Dort werden dann im Lauf der Zeit zum Beispiel so grundlegende Werke wie Edward Conzes Einführung in den Buddhismus, Mircea Eliades Schriften, William James' Religionspsychologie und Hans Jonas' Gnosis-Studie wiederzufinden sein (vgl. 14f.).

Den Hauptteil des Almanachs bildet die Übersicht über eine weit gefächerte Fülle von Quellenwerken der Religionen der Welt, wobei man die Reihung nicht unbedingt problematisieren muß. Die Aufreihung beginnt mit dem vedischen Brahmanismus, Hinduismus, Jainismus und Buddhismus, führt (unter Auslassung Koreas) über Japan (Shinto) und China (Konfuzianismus und Daoismus) zu Judentum, Christentum und Islam und schiebt dann Sikhismus und die Baha'i Religion nach. Abgesetzt folgen einmal Zoroastrismus/Parsismus, dann die ägyptische Religion, Gnostizismus und Manichäismus. Die Gruppe neureligiöser Gruppierungen

fehlt leider völlig als eigener Bereich. Als Themen werden noch genannt: interreligiöse Dispute aus Antike und Mittelalter, schließlich die geplanten Serien mit ihren ersten Titeln: Einführungsbände, Essaybände und Monographien, Taschenbücher.

Bei genauer Betrachtung ergeben sich schnell Desiderate. Da ja eine „fortschreitende Selbsterklärung“ angekündigt ist, nenne ich einige aus dem Bereich des Christentums. So erscheint die Auswahl mittelalterlich-christlicher Texte im Hinblick auf eine interreligiöse Begegnung eher dürftig. Die einschlägigen Texte bei den klassischen Theologen entdeckt man ebensowenig wie die frühen Auseinandersetzungen mit dem Islam (Ramon Llull, später Nikolaus von Kues u. a.). Auch das jüdisch-christliche Verhältnis verdiente angesichts der neueren Bemühungen eine Vertiefung. Die heutige Gestalt der interreligiösen Dialogik im Christentum und in der christlichen Theologie liegt offensichtlich weithin außerhalb des hier vorherrschenden Interesses.

In der Einleitung des Almanachs ist die Rede von einem wissenschaftlichen Beirat, „bestehend aus namhaften Religionswissenschaftlern, Philologen und Soziologen“ (15); er soll den Verlag beraten bei der Programmgestaltung und der Herausgeber- und Autorenakquisition. Auch hier stellen sich Fragen: Warum werden Theologen als solche ausgeschlossen? Und haben wir nicht ganz allgemein den Zeitpunkt erreicht, wo man sich nach repräsentativen Vertretern der in der Gegenwart lebendigen Religionen umschauen müßte, nach Vertretern des Judentums und des Islams, des Hinduismus und des Buddhismus, vielleicht sogar schon nach Chinesen? Interessiert uns am Ende nur die Forschung im eigenen Kulturkreis? Und wer steht denn wirklich für die „Selbsterklärung“ ein, wenn nicht lebendige Vertreter und Anhänger der unter uns lebendigen Religionen?

Wo in dem breit angelegten Schlußteil des

Almanachs „Aspekte der Religionen“ thematisiert werden, stößt man auf die Namen ausgewiesener Fachwissenschaftler aus unserem Land: auf die Indologin Adelheid Mette, den Sinologen Helwig Schmidt Glinzer, den Ägyptologen Jan Assmann, den Judaisten Peter Schäfer, die Orientalistin Angelika Neuwirth. Doch man findet keinen Juden, keinen Moslem, keinen Hindu und keinen Buddhisten. Die Auswahl des Beirats ist ein Spiegelbild der mitteleuropäischen Situation. Wir sind anscheinend noch nicht in der Zeit angekommen, in der sich andere Religionen, wie es etwa in den USA schon weithin geschieht, selbst vorstellen dürfen und erst dann vorsichtig Urteile abgegeben werden. Ist es nicht bezeichnend, daß der Vertreter der Missions- und Religionswissenschaft einer evangelisch-theologischen Fakultät im Almanach für den Hinduismus und den Buddhismus spricht und dann gar fragt, ob die Grundlagen des Buddhismus diesen als Religion oder als psychologische Philosophie ausweisen?

Bei allem Respekt vor dem begrüßenswerten Projekt sind die Schwachpunkte im Hinblick auf seine Verwirklichung nicht zu verschweigen. Die Thematik ist zu wichtig, als daß es gleichgültig wäre, wie wir in Zukunft nicht nur mit anderen Religionen, sondern mit den unter uns lebenden Vertretern dieser Religionen umgehen. Die anzustrebende Begegnung sollte niemanden ausschließen und muß sich in Zukunft auch im intellektuellen Raum um die gleiche Augenhöhe bemühen. An dieser Stelle sollten die weiteren Überlegungen des wissenschaftlichen Beirats ansetzen. *Hans Waldenfels SJ*

<sup>1</sup> Die Religionen der Welt. Ein Almanach zur Eröffnung des Verlags der Weltreligionen. In Verbindung mit Jan Assmann, Ulrich Beck, Klaus Berger, Michael von Brück, Wolfgang Frühwald, Christoph Levin, Martin Mulsow, Angelika Neuwirth, Peter Schäfer und Helwig Schmidt Glinzer. Hg. v. Hans-Joachim Simm. Verlag der Weltreligionen im Insel-Verlag: Frankfurt 2007, 415 S. 10,-.